



100 Jahre
C.V.J.M. Lüttringhausen

100 Jahre Evangelische Jugendarbeit

FESTSCHRIFT

zum
100 jährigen Bestehen
des
C.V.J.M.

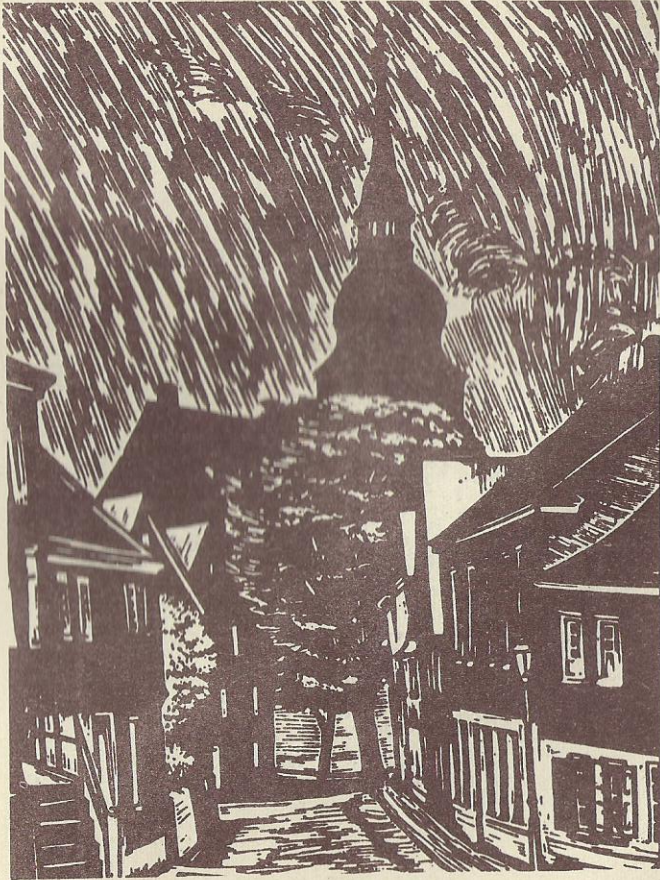
Christlicher Verein junger Männer
früher
Evang. Männer- und Jünglingsverein

Lüttringhausen



Lösung:

Ist Gott für uns,
Wer mag wider uns
sein ?



Leiter des Vereins

1851 - 1858	Pastor Kleinschmidt Lehrer Klug
1858 - 1869	Diakon Köhler Heinrich Imhoff sr.
1872 - 1874	Pastor Quinke
1874 - 1877	Pastor Bornefeld
1877 - 1884	Heinrich Imhoff sr.
1884 - 1890	Johannes Immel
1890 - 1893	Pastor Tersteegen
1893 - 1896	Pastor Tommershausen
1896 - 1897	Gustav Spieker
1897 - 1905	Pastor Wulfhorst
1905 - 1925	Lehrer Hoffmann
1925 - 1926	Ferd. Halbach
1926 - 1934	Rektor Sassmann
1934 - 1937	Hugo Platte
1937 - 1939	Ferd. Halbach
1945 - 1946	Willi Wüster
1946 - 1951	Rudolf Müsse

Vereinslokale

1851 - 1857	Remscheiderstr. Nr. 26 Gertenbachstr. Nr. 7 Wiedenhof	bei Witwe Decker bei Küster Halbach im alten Armenhaus
1857 - 1869	Elberstr. Nr. 2 Gertenbachstr. Nr. 4	im neuen Armenhaus im Hause Imhoff (Diebschlag)
1872 - 1880	Richthofenstr. Nr. 38	im Hause Isenberg
1880 - 1890	Remscheiderstr.	im Clarenbachhaus
1890 - 1900	Wiedenhof	im Gemeindeamt
1900 - 1939	Gertenbachstr. Nr. 38	im Ev. Vereinshaus
1945 - 1951	Gertenbachstr. Nr. 38	im Ev. Vereinshaus

Vorwort

Wenn sich in diesen Tagen der

Christliche Verein junger Männer, früher Ev.Männer und Jünglings-Verein, anschickt, sein 100 jähriges Bestehen zu feiern, so läßt dies den Wunsch aufkommen, einen Blick in die Geschichte des Werkes zu tun. Aus diesem Grunde wird die Festschrift in die Hände der Mitglieder und Freunde unseres Vereins gelegt.

Rückschauend auf die Umstände, die damals zur Gründung des Vereins führten, stellen wir fest, daß auch heute noch die gleiche Situation besteht. Hieraus ergibt sich für jede Zeit die Notwendigkeit zur Arbeit unter der Jugend mit der Zielsetzung, wie sie schon unsere Väter gehabt haben und wie sie heute noch innerhalb des C.V.J.M. vorhanden ist. So sehr auch die praktische Tätigkeit des Vereins im Laufe der Jahrzehnte manchem Wandel unterworfen war, umso unbeweglicher ist die Grundlage der Arbeit geblieben:

J e s u s C h r i s t u s, der Grund, auf den wir bauen !

J e s u s C h r i s t u s, die Kraft, in der wir dienen !

J e s u s C h r i s t u s, das Ziel, zu dem wir streben !

Die nachstehenden Berichte können nicht den Anspruch auf Vollständigkeit erheben, denn bei der Menge der Ereignisse mußte eine Auswahl getroffen werden. Wenn die Namen einer Reihe von Männern, die sich um die Arbeit unseres Werkes verdient gemacht haben, in diesem Heft erwähnt sind, so legen wir Wert darauf zu betonen, daß die Nennung einzelner Namen keinen Gradmesser der geleisteten Arbeit darstellen soll. Es waren oder sind Männer unter uns, die dem Verein - oft viele Jahre - in Treue gedient haben und deren Namen, eben weil es sich aus dem Zusammenhang nicht notwendigerweise ergab, hier nicht genannt wurden.

Die Aufzeichnungen sind nicht dazu bestimmt, Menschenwerk zu rühmen, sondern möchten deutlich machen, daß Gott immer wieder Menschen gebraucht hat, um unter uns Sein Reich zu bauen.

Wir reichen uns zum Bunde
 Die treue Brüderhand;
 es ruht auf Felsengründe
 Die Liebe, Die uns band.
 EIN Wort hat uns verbunden,
 wir tragen EIN Panier;
 Das Wort von Jesu Wunden
 ist unsres Bundes Zier ❖

Gründung

Die Unterlagen für den Bericht über die Gründung des Vereins entnehmen wir der Festschrift, die zum 60jährigen Bestehen im Jahre 1911 erschienen ist. Hier heißt es:

Zunehmende Genußsucht und sittlich-religiöse Verwahrlosung der männlichen Jugend im Jünglingsalter veranlaßten Herrn Pfr. Kleinschmidt, nachdem schon verschiedene Orte des Bergischen Landes vorangegangen waren, zum Schutze und zur Pflege der Jünglinge auch hier einen Jünglingsverein ins Leben zu rufen. Nach den nur noch spärlich vorhandenen schriftlichen Nachrichten darf als Tag der Gründung der 12. Januar 1851, bezw. nach Satzungen der 2. Februar 1851 angesehen werden. Zwölf Jünglinge waren es zunächst, die sich mit ihrem Leiter in dem Hause der Witwe Decker, Remscheiderstr. Nr. 26, zur Bildung des Vereins einfanden. Eine äußerst rührige Werbetätigkeit muß dann innerhalb der Gemeinde eingesetzt haben; denn von Woche zu Woche steigt die Zahl der Mitglieder, bis sie gegen Ende des Gründungsjahres die Höhe von 95 erreichte.

Über seine Ziele und die Mittel zur Erreichung derselben geben uns die damals aufgestellten Satzungen, deren Original sich noch heute in den Akten des Westdeutschen Jungmännerbundes, Wuppertal befindet, genaue Auskunft.

1. Abschnitt: Zweck des Vereins ist

- a) allen Gefahren möglichst entgegenzuwirken, welchen die Jünglinge in jetziger Zeit ausgesetzt sind,
- b) durch elementar-wissenschaftliche Anleitung sie zu geschickter Ausübung ihres Berufes zu befähigen, und
- c) durch Darreichung des Wortes Gottes und Einführung in dieses und die christliche Gemeinschaft sie für die Antwort geneigt zu machen, welche Psalm 119,9 nach der Frage steht: "Wie wird ein Jüngling seinen Weg unsträflich gehen? - Wenn er sich hält nach Deinem Wort."

2. Abschnitt: Die Mittel zur Erreichung dieses Zweckes bestehen

- a) in der Eröffnung eines Lokals, in welchem die Jünglinge in ihren Feierstunden zu gesellschaftlichem Leben mehrere Male wöchentlich zusammenkommen können,
- b) in der Eröffnung einer Bibliothek, in welcher sie zu ihrer Unterhaltung und Bildung allerlei nützliche Bücher, Zeitschriften, Landkarten, usw. zu beliebigem Gebrauch vorfinden,
- c) in einem Nachhilfe-Unterricht im Schreiben, Rechnen, Zeichnen, in deutscher Sprache, Geschichte, Gesang und Bibelkenntnis
- d) in der Anlegung einer gemeinschaftlichen Kasse, deren Ertrag zu gemeinschaftlichen Zwecken verwendet wird,
- e) in der Eröffnung eines Lokals, in welchem wandernde Handwerksburschen Quartier, Arbeitsnachweis und in Krankheitsfällen Pflege finden. (Wenn auch der im letzten Passus in Aussicht genommene Plan wohl niemals Wirklichkeit gefunden hat, so kennzeichnet er doch den Geist praktischen Christentums, der die Gründer be-seelte.)

Über den Erwerb der Mitgliedschaft galten in Abschnitt 3 folgende Bestimmungen: " Mitglied des Vereins kann jeder ohne Rücksicht auf Konfession, Stand und bisherigen Lebenswandel werden, der sich gern verpflichtet

- a) zu einem ordentlichen, anständigen und sittlichen Lebenswandel,
- b) zur Vermeidung schlechter Gesellschaft,
- c) zur Treue und zum Fleiß in seinem Beruf,
- d) zur Beobachtung der Regeln, welche zur Erhaltung der Ordnung in dem Vereinslokal notwendig sind, und
- e) zur Entrichtung eines monatlichen Beitrages von 2 $\frac{1}{2}$ Silbergroschen für die Bestreitung der Vereinskosten."

Neben diesem pflichtgemäßen Beitrag wurden in einer im Vereinslokal ausgehängten Büchse auch freiwillige Gaben gesammelt, deren Ertrag teils zu Zwecken der Mission, teils zur Unterstützung solcher Vereinsmitglieder verwendet werden sollte, die durch Krankheit oder andere Umstände unverschuldet in Not geraten waren oder bei ihrem Abgang eine Reiseunterstützung benötigten.

Der Schlußabschnitt der Satzungen lautet:

" Diesen Verein stellen wir unter den Schutz unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi, ohne dessen Beistand und Segen alle unsere Mühe vergebens ist, der aber keinen Stein zum Bau seines Zions verwirft, und keine Anstalt zum Besten der von ihm bis in den Tod geliebten und so teuer erkauften Menschen kann unbeachtet und ungesegnet lassen. Und um den Grund auszusprechen, auf dem wir bauen und die Hoffnung, die uns beseelt, wählen wir zum Wahlspruch unseres Vereins die Worte Röm.8,31:

" Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein ? "

Die im Auszug hier wiedergegebenen und am 8. Juli 1912 eingetragenen, sowie 1926 und 1946 nochmals geänderten Satzungen haben sich der jeweiligen Lage der Arbeit angepaßt, aber der Schluß ist derselbe geblieben und gilt heute genau so wie vor 100 Jahren, denn der Verein hat eine unveränderliche Grundlage, nämlich Jesus Christus.

Der Verein auf Wanderschaft.

Seine Wohnstätten in der ersten Periode.

Gleich den reisenden Handwerksgesellen, denen der Verein eine Heimstätte bieten wollte, ist er selbst fast 5 Jahrzehnte lang ein Wanderbursche gewesen. Nur kurze Zeit war es ihm vergönnt, sich des Heims bei der Witwe Decker zu erfreuen, da mußte er schon den Wanderstab ergreifen. Der damalige Küster, Herr Johann Peter Halbach, gewährte ihm Unterkunft in der Gartenbachstr. Nr. 7. Einige Jahre später, etwa 1857, finden wir ihn in dem alten Armenhause unterhalb des Wiedenhofes bei den Hauseltern Gutschmidt. Dort traf ihn jedoch ein schwerer Verlust. Ein Brandunglück, bei dem ein Insasse des Armenhauses verbrannte, vernichtete das Haus und mit diesem auch die gesamte Habe des Vereins. Mit der Familie Gutschmidt siedelte er dann in das neue Armenhaus in der Elbersstr. Nr. 2 über. Einige Zeit lang beherbergte ihn auch Herr Heinrich Imhoff, im heutigen Diebschlag'schen Hause Gartenbachstr. Nr. 4.

Wie im Leben der Völker oft Zeiten des Stillstandes, Niederganges und Wiederaufschwunges eintreten, so auch in dem der Vereine. Auch der Jünglingsverein mußte ähnliche Erfahrungen machen. Gegen Ende des Jahres 1869 scheint die Teilnahme am Verein immer mehr zu ermatten, und endlich ist er als müder Wanderer in einen 2 $\frac{1}{2}$ jährigen Schlaf verfallen.

Seine Leiter.

Während seiner ersten 18 jährigen Lebensperiode übten außer dem schon genannten Pfr. Kleinschmidt noch weitere Männer einen bestimmenden Einfluß auf ihn aus.

Herr Lehrer Klug von Garschagen, der manchen tüchtigen Pädagogen und begeisterten Jugendfreund bei sich tätig sehen durfte. Klugs Wirksamkeit an der schulentlassenen Jugend reichte schließlich weit über die Gemeinde Lüttringhausen hinaus. Er war es, der die Kreisvereinigung der Jünglingsvereine des Kreises Lennep schuf und als erster Präses sie leitete. Sein Weggang im Jahre 1858 bedeutete für den Verein einen schweren Verlust. Sein Sohn, Herr Pfr. Klug von Barmen, hat die Liebe des Vaters zur Jugend geerbt und ihr mit unermüdlicher Hingabe erst als Präses des Westdeutschen Jünglingsbundes, dann als Nationalpräses der Jünglingsvereine Deutschlands, (heute Reichverband) bis zu seinem Heimgang gedient. Die Festpredigt, die er dem hiesigen Verein bei der Einweihung seines Hauses gehalten hat, ist vielen in gesegneter Erinnerung geblieben. Ferner war es Herr Gemeindediakon Köhler, später Lehrer, der dem Verein gedient hat. Auch Herr Heinr. Imhoff, ein Bürger unserer Stadt, hat den Verein eine Reihe von Jahren geleitet.

Wiedererwachen und neues Aufblühen.

Zum Wiedererwachen des Vereins kam es am 14. August 1872 durch 38 Männer und junge Männer, die sich unter dem Vorsitz des Herrn Lehrer Dey im Lokale des Herrn Friedrich Becker in der alten Rentei vereinigten. Man wählte einen neuen Vorstand und übertrug die Leitung Herrn Pastor Quinke. Von den früheren Mitgliedern hatten manche geheiratet, traten aber wieder bei, sodaß jetzt aus dem Verein ein Männer- und Jünglingsverein wurde. Am 1. Sept. 1872 bezog dieser schon sein neues Lokal bei Herrn Schlosser Isenberg in der Richthofenstr. Nr. 38. Von dieser Zeit ab scheint in dem Verein wieder ein frisches Leben eingekehrt zu sein, denn der fleißige Schriftführer, Herr Eugen Spier, berichtet von manchen Vorstandssitzungen und Versammlungen, von der Beschaffung von Zeitschriften, Büchern, Vereinsutensilien, von der Einführung von Bibeltunden, Unterrichtsabenden, Gesangstunden usw. Aber auch von der Zurückweisung und dem Ausschuß etlicher Mitglieder, die durch ihr unwürdiges Betragen dem Verein Schande bereiteten, liegt Kunde vor. Aus dieser Zeit liegt auch noch ein Protokollbuch vor, welches als ältestes Schriftstück aus der Vereinsgeschichte, neben den Satzungen beim Westbunde, angesehen werden kann.

Im Jahre 1874 verließ Herr Pastor Quinke die hiesige Gemeinde. Sein Nachfolger, Herr Pastor Bornefeld, übernahm darauf am 14. Juni desselben Jahres den Vorsitz des Vereins und behielt ihn bis 1877. Was ihn zum Rücktritt bewogen hat, ist nicht klar zu erkennen, er ist aber auch weiterhin dem Verein stets ein hilfsbereiter Freund geblieben, erkennend, daß das Gedeihen desselben auch zur Förderung der Gemeinde beitrug.

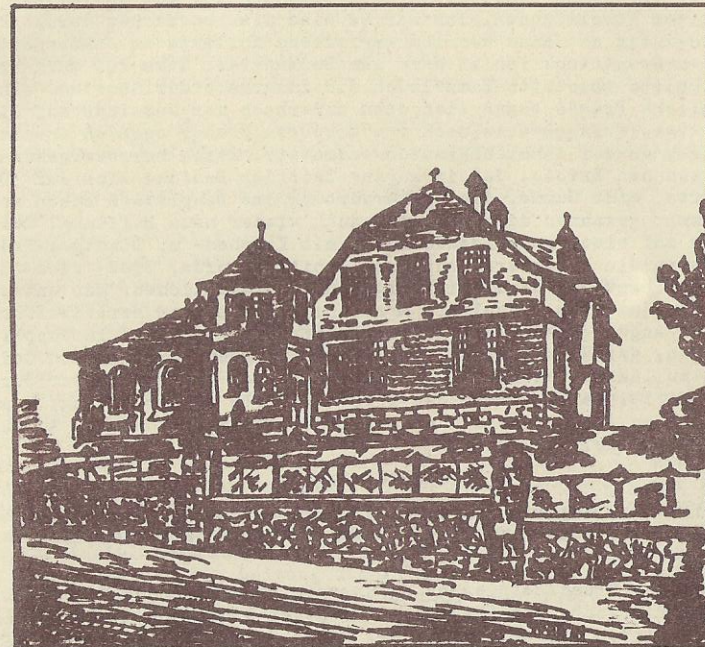
Der Verein im jetzigen Clarenbach-Haus.

Aus den Jahren 1877 bis 1880 liegen keine Berichte vor, ob eine neue Ermattung eintrat oder ob sonst nichts Besonderes zu bekunden war, steht nicht fest. Jedenfalls finden wir im Jahr 1880 den Verein mit nur 22 Mitgliedern im heutigen Clarenbachhaus, wieder unter der Leitung von Herrn Heinrich Imhoff, dem aber der Leiter des Armenhauses, so hieß es damals noch, Herr Johannes Immel zur Seite stand. Dieser übernahm dann 1884 den Vorsitz, weil Herr Imhoff aus Gründen des Alters sein Amt niederlegte. Klein war die Zahl, aber friedlich der Geist, der unter den Mitgliedern herrschte. Der treue, bescheidene, charakterfeste und in Gottes Wort tief gegründete Vater Immel verstand es, im Verein neues

Leben zu wecken und ihm seinen Stempel aufzudrücken. Es waren schöne und gesegnete Stunden, die die gleichgesinnten Mitglieder dort verleben durften. Viele, die in der damaligen Zeit dabei waren, haben bis in ihr hohes Alter hinein jene Zeit als die schönste ihres Lebens bezeichnet. In dieser Zeit ist auch von dem Verein das erste Harmonium angeschafft worden, während man bis dahin zur Begleitung der Gesänge eine Violine benutzt hatte. Die Mittel dafür sind teils von den Mitgliedern selbst, teils durch eine Verlosung aufgebracht worden. Es darf gesagt werden, daß der Verein unter der Leitung von Vater Immel innerlich und äußerlich immer mehr zunahm. Um so schwerer war der Schlag, der den Verein zu Beginn des Jahres 1890 durch den plötzlichen Heimgang seines Leiters traf.

Zehn Jahre Wiedenhof.

In die entstandene Lücke trat am 9. Februar 1890 der wenige Monate vorher in die Gemeinde berufene Herr Pfr. Tersteegen. Dieser bewirkte die unentgeltliche Überlassung des Presbyterzimmers im alten Wiedenhof an den Verein, der damit sein 9. Lokal bezog. Die kleineren Versammlungen wurden fortan dort, die größeren im Konfirmandensaal abgehalten. Mit der ihm eigenen Begeisterung griff Herr Pfr. Tersteegen die neue Arbeit an. Seiner Überredungskunst gelang es, das gesamte Presbyterium zum Beitritt in den Verein zu bewegen. Damals selbst noch unverheiratet, fühlte er sich im Kreise der Jugend wohl und hat ihr manches Opfer an Zeit und auch an Geld gebracht. Diese Zeit war nicht lange, denn schon 1893 verließ er Lüttringhausen. Sein Nachfolger, Herr Pfr. Trommershausen, erklärte sich am 13. Sept. 1893 zur Übernahme der Vereinsleitung bereit. Dem neuen Präses gelang es, neue Mitglieder aus den bürgerlichen Kreisen heranzuziehen und das Vereinsleben nicht nur äußerlich, sondern auch innerlich zu stärken und zu vertiefen. Die damaligen Vereinsglieder rühmten seine Herzlichkeit im Verkehr mit ihnen und vor allen Dingen die tiefgründige Behandlung der Texte in den Bibelbesprechstunden. Aber auch er blieb nur 3 Jahre. In dieser Zeit machte sich Herr Lehrer Haarmann, als stellvertr. Leiter um den Verein verdient. Weil seine Gabe und Kraft erkannt wurde, wählte man ihn auch zum Schriftführer der Kreisverbindung. Herr Gustav Spieker trat dann kurze Zeit in den Riß als Präses. Auch er hatte schon manche Jahre dem Verein gedient. Es sei besonders erwähnt, daß er, obwohl schon ziemlich bejahrt, nie den Weg von Sehringhausen bis zum Wiedenhof, selbst zur Nachtzeit, gescheut hat. Er wurde am 10. Oktober 1897 von Herrn Pfr. Wulfhorst abgelöst, der dann die Leitung des Vereins übernahm. Mit ihm beginnt dann auch die Periode der Erbauung eines eigenen Hauses.



Die Gründung eines eigenen Heimes.

Seine Notwendigkeit und die Beschaffung der Mittel.

Energisch und zielbewußt führte Pfr. Wulfhorst die Leitung, und dementsprechend war auch der Erfolg. Immer mehr beteiligten sich ernstgerichtete bürgerliche Kreise der Gemeinde an der Vereinssache. Der Konfirmandensaal erwies sich für die Versammlungen bald als zu klein, und der Verein mußte zu größeren Veranstaltungen und namentlich zu den Jahresfesten sich um die großen Wirtshausäle innerhalb der Gemeinde bemühen. Aber auch diese reichten zuletzt für die zeitweilig sich einstellenden Teilnehmer nicht mehr aus. Dazu kam noch, daß sie an Sonntagen vielfach schwer zu erhalten waren, oder wenn es schließlich ermöglicht wurde, daß durch die in den Nebenräumen untergebrachten Sonntagsausflügler Störungen entstanden. Angesichts solcher Verhältnisse ist es nicht zu verwundern, daß innerhalb der Vereinskreise immer dringender der Wunsch nach einem eigenen Heim laut wurde.

Aber zum Bau eines Vereinshauses, und wenn es auch aufs einfachste gedacht war, gehörte nach dem Urteil der Sachverständigen immerhin ein Kapital von etwa 25-30000 Mark. Bei dieser Eröffnung ist manchem im Hinblick auf die wenig bemittelten Interessenten der Mut entfallen, nicht so aber dem Vorsitzenden. Ihm war es eine Glaubenssache; darum griff er das Werk mutig an. Eine von ihm empfohlene Kollekte am Jahresfest 1897 ergab den Grundstock von 54 Mark zum Baukapital. Etwa 700 Mark brachten die in Umlauf gesetzten Sammelbüchlein innerhalb der Gemeinde ein. Der unermüdete Präses begab sich dann außerhalb der Gemeinde auf die Kollektenreise, vorzugsweise nach dem Wuppertal, aber auch an andere Orte, wo er Freunde der inneren Mission vermutete. Seine herzbewegenden Bitten hatten den Erfolg, daß in kurzer Zeit der Baufond sich auf 3000 Mark bezifferte, eine Summe, die zur Erwerbung des Bauplatzes schon ausreichte. Nunmehr gewannen die Verzagten auch wieder neue Hoffnung. Der Plan, das Haus auf einer gemeinsamen Basis mit Kirchen- u. Stadtgemeinde zu bauen, wozu ein besonderer Ausschuß gebildet wurde, ließ sich durch mancherlei Umstände nicht wie vorgesehen verwirklichen. Man entschloß sich daher, um eine schnellere Erreichung des Zieles herbeizuführen, die ganze Angelegenheit dem Westdeutschen Jünglingsbund in Wuppertal zu übertragen, der dann zusagte, den Bau auf eigene Rechnung und Gefahr erbauen zu lassen. Nachdem noch eine Reihe von Lüttringhauser Bürgern aus dem Mittelstande, denen das Werk ebenfalls am Herzen lag, ungefähr 17000 Mark an Anteilscheinen aufgebracht hatten, konnte zur Ausführung des Baues geschritten werden.

Grundsteinlegung.

Ein geeigneter Bauplatz war bald gefunden und am 27. Juni 1900 konnte die Grundsteinlegung erfolgen. Die Vereinsakten berichten hierüber folgendes:

Die Feier zur Grundsteinlegung zu unserem evangelischen Gemeindehaus begann am Mittwoch, dem 27. Juni 1900, gegen 8 Uhr abends mit dem gemeinschaftlichen Gesang des Liedes: "Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren" unter Begleitung des Posaunenchores und mit einem Gebet, welches Herr Pfr. Wulforth als Präses des Männer- und Jünglingsvereins sprach. Darauf betrat der Hauptagent des Westdeutschen Jünglingsbundes, Herr Helbing aus Elberfeld den Sockel des Hauses neben dem mit Kränzen und Fähnchen festlich geschmückten Grundsteine zu einer kurzen, markigen Festansprache über das Wort, welches Gott durch den Propheten Haggai (2,5) dem Fürsten Serubabel, dem Hohenpriester Josua und ihrem Volk beim Bau des Tempels zu Jerusalem nach der Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft zurief: "Seid getrost, alles Volk im Lande, spricht der Herr, und arbeitet, denn ich bin mit euch!" Er legte es im Blick auf den Bau des Hauses der zahlreichen Festversammlung ans Herz als ein Trost-, Befehls- und Verheißungswort. Das Trostwort "Seid getrost alles Volk im Lande" gilt für die Gemeinde, für die Hirten und Seelsorger, für Väter und Mütter und auch für die Jugend, führte er im Blick auf das Vorhaben aus. Diesem schließt sich das Befehlswort "Und arbeitet" an, welches aber ebenso allen gilt, daß sie an ihrem Teil beitragen an dem Bau des Hauses, welches der Ehre Gottes dienen soll. Und nur dann, wenn der Befehl gehorsam ausgeführt wird, kann auch das Verheißungswort allen Angeredeten gelten: "Ich bin mit euch." Möge denn das evangelische Gemeindehaus eine reiche Segensstätte werden für die ganze Gemeinde Lüttringhausen, war der Schluß seiner Ausführungen.

Nach dieser Ansprache verlas der Präses des Vereins die Urkunde, welche in den Grundstein versenkt wurde. Dieselbe lautet:

"Am 27. Juni des Jahres 1900, im 12. Jahre der Regierung Seiner Majestät Wilhelms II., Kaisers von Deutschland und König von Preußen, versammelte

sich der dem Westdeutschen Jünglingsbunde zu Elberfeld angehörende evangelische Männer- und Jünglingsverein zu Lüttringhausen im Verein mit Vertretern der kirchlichen und der bürgerlichen Gemeinde, sowie vielen Gliedern derselben, um mit Dank gegen Gott, den Herrn, und mit der Bitte um seine weitere Hilfe den Grundstein zu dem langersehnten Gemeindehaus zu legen." Als Gegenstände, welche in der Kapsel mit der Urkunde aufbewahrt sind, werden darin aufgezählt:

- 1 Exemplar der Sammelbücher der Pfennigvereine mit deren Satzungen,
- 1 Sonntagsblatt für die Gemeinde Lüttringhausen, welches damals in 1650 Exemplaren in hiesiger Gemeinde verbreitet wurde,
- 1 Pfennigpredigt von Stöcker, welche in 50 Exemplaren verteilt wurde,
- 1 Lennepers Kreisblatt,
- 1 Lüttringhauser Zeitung,
- 1 Statut des evangelischen Männer- und Jünglingsvereins,
- 1 Soldatenliste
- 1 Statut des hiesigen Frauen- und Jungfrauenvereins,
- 1 Friedhofs- und Begräbnisordnung hiesiger Gemeinde,
- 1 Neues Testament und
- 1 Bundeskalender und Jubelbüchlein, Geschichte des Westdeutschen Jünglingsbundes.

Die Urkunde berichtet dann weiter über die Notwendigkeit des Baues und die Vorbereitungen dazu und fährt fort: "Ein geeigneter, im Mittelpunkt der Stadt gelegener Bauplatz wurde von Herrn Karl Stursberg für 28 Mark pro Quadratrate gekauft. Dieser Betrag von 3650 Mark konnte durch Kollekten und Gaben auswärtiger Freunde, des Evang.-kirchl. Hilfsvereins und des Provinzialausschusses für Innere Mission bezahlt werden. Der Entwurf des Baues und die Leitung desselben wurden dem Architekten, Herrn Schutte von Barmen, für 5% der Bausumme übertragen. Der Bau soll so eingerichtet werden, daß bei Festen in dem angebauten Saal ca. 600 Personen beim Kaffeetrinken Platz finden. Haus und Saal sollen 23000 Mark kosten. Am 1. Oktober 1900 soll das Gebäude den Vereinen (Jünglings- und Jungfrauenverein) übergeben werden."

Nach der Verlesung der ganzen Urkunde wurde diese mit den vorerwähnten Gegenständen in einen Zinkbehälter gelegt und dieser von Herrn Klempnermeister Gerhards zugelötet und in den Grundstein am nordwestlichen Eckpfeiler eingesenkt. Währenddessen blies der Posaunenchor: "Ein' feste Burg ist unser Gott." Darauf folgten die üblichen Hammerschläge auf den Grundstein, zuerst von Herrn Helbing, begleitet mit den Worten: "Jesus Christus, der Grund, auf den wir bauen! Jesus Christus, die Kraft, in der wir bauen! Jesus Christus, der Herr, für den wir bauen! Gott segne den Bau!"

Es haben dann ferner mit Hammerschlag und Gruß den Grundstein geweiht:

Bundesagent Wegner	Soldatenpfleger Berger
Pfarrer Wulforth	Pfarrer Bornefeld
Kirchmeister Garschagen	Architekt Schutte und
Lehrer Hasselbeck aus Frielinghausen	
als Vertreter der Baukommission.	

Im Anschluß daran sangen die Teilnehmer: "Die Sach! ist dein, Herr Jesu Christ." Mit dem "Vaterunser" und dem Choral: "Nun danket alle Gott" schloß die gewiß allen Anwesenden unvergeßliche Feier.

Die Einweihung des Hauses.

Der Bau schritt rüstig voran, und schon am 11. November 1900, an dem Tag, da der Männer- und Jünglingsverein sein 49. Jahresfest feierte, konnte

das fertige Gebäude seiner Bestimmung übergeben werden. Über die Einweihung sollen ebenfalls die Vereinsakten sprechen:

"Um 9 $\frac{1}{2}$ Uhr vormittags am Sonntag, dem 11. November 1900, zog unser Verein mit Musik und Fahne zum Festgottesdienst, welchen unser Bundespräses, Herr Pfr. Klug - Barmen, hielt über Hohelied Salomo 4,17: "Mein Freund komme in seinen Garten." Nach der herzandrängenden Predigt sang der Kirchenchor: "Der Herr ist unsere Zuversicht und Stärke."

Um 2 Uhr nachmittags versammelte sich der Verein, um von dem alten Vereinslokal im Wiedenhof Abschied zu nehmen und in das neue Heim einzuziehen. Vor ersterem spielte der Posaunenchor: "Unseren Ausgang segne Gott, unseren Eingang gleichermaßen." Der Präses gedachte in seiner Ansprache dankbar der bisherigen Hilfe Gottes und bat um ferneren Segen, der Bedeutung des Augenblicks entsprechend. Dann ging's unter fröhlichen Weisen zur neuen Heimstätte. Hier sang eine zahlreiche Versammlung, die sich schon früh eingefunden hatte, unter Begleitung des Posaunenchores: "Tut mir auf die schöne Pforte!" Dann überreichte der Vertreter des Westdeutschen Jünglingsbundes dem Hausvorstand den Schlüssel des Hauses. Herr Pfr. Wulfhorst schloß es auf mit den Worten: "So öffne ich denn die Türe zum Gemeindehause mit dem Wunsche, daß allen, die in dieses Haus eintreten, sich die Tür öffnen möge zum ewigen Leben!"

Darnach nahmen die 665 Festteilnehmer an den Tischen Platz und mit dem Lied: "Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren" begann die Feier. Die Weiherede hielt Pfr. Klug über Ps. 118, 24+25: "Dies ist der Tag, den der Herr macht, laßt uns freuen und fröhlich darinnen sein. O Herr, hilf, o Herr, laß wohlgelingen!" Nach der Begrüßung durch Pfr. Wulfhorst brachte Herr Bürgermeister Gertenbach auch einen Gruß der Stadtgemeinde dar. Herr Superintendent Jösting grüßte im Auftrag der Kreissynode und Herr Pfr. Weyermann im Namen des Kreisverbandes.

Mit dem Gesang der inzwischen auf 800 Personen angewachsenen Versammlung "Nun danket alle Gott" schloß diese denkwürdige und gesegnete Feier.

Die Arbeit im eigenen Heim bis 1914.

Äußere Sorgen und erfreuliche Erfahrungen.

Nun war das langersehnte Ziel erreicht. Der Männer- und Jünglingsverein und die übrigen Vereine besaßen freundliche, geräumige und praktisch eingerichtete Versammlungsstätten. Allerdings erwachsen damit auch schwere äußere Sorgen, denn der Kostenanschlag war, wie das meist der Fall ist, bedeutend überschritten worden. Das gesamte Objekt kam damals schon auf über 40000 Mark. Indessen, das darf gesagt werden, hat der, zu dessen Ehre das Haus erbaut wurde und dem das ganze Werk dienen will, nie Mangel leiden lassen. Trotz der hohen Schuld konnten in den folgenden Jahren noch weitere Fortschritte gemacht werden. Es wurden die Böschungsmauer und der Bürgersteig angelegt. Dem rührigen Hausvorstand, der durch den Westdeutschen Jünglingsbund eingesetzt worden war, besonders dem umsichtigen und unermüdlichen Rechnungsführer, Herrn Robert Halbach, ist es zu danken, wenn diese Zeit ohne allzu große Schwierigkeiten überstanden wurde. Es darf aber auch nicht vergessen werden, daß viele Inhaber von Anteilscheinen auf die Zinsen verzichtet haben. In dieser Zeit blühte auch der Verein auf. Die Zahl der Mitglieder nahm von Jahr zu Jahr zu, bis die Zahl etwa 150 betrug.

Leider war es dem Gründer nicht mehr lange vergönnt, sein segensreiches Wirken in dem neuen Hause fortzusetzen. Im Frühjahr 1905 zwang ihn eine Krankheit, sein Amt in Lüttringhausen aufzugeben. Bis wieder ein geeigneter Leiter gefunden war, trat nochmals Herr Gustav Spieker in die Lücke. Aber am 21. Mai 1905 konnte Herr Hauptlehrer Hoffmann - Linde die Leitung des Vereins übernehmen, die er dann etwa 20 Jahre behielt.

Neben dem Vorsitzenden sind aber alle Zeit eine Vielzahl von Vorstandsmitgliedern und Helfern an der Durchführung der Vereinsarbeit beteiligt gewesen. Während der Leiter diese Leute an die richtige Stelle zu setzen hatte, haben dieselben ihm beratend und helfend zur Seite gestanden. Hier müßte ein Namensregister folgen, das sehr lang werden würde. Viele bekannte Namen würden dabei sein, mancher heute Unbekannte wäre zu nennen, aber von vielen wird auch die Chronik des Vereins nicht wissen, weil sie ihren Dienst still und unerkannt getan haben. Uns steht es nicht zu, Dienste abzuwägen und zu ermessen, aber wichtig bleibt für alle, ob ihr Name in der Vereinsgeschichte steht oder nicht, daß Luk. 10,20 "Freuet euch aber, daß eure Namen im Himmel angeschrieben sind" persönliche Gewißheit des Glaubens ist.

Höhepunkte im Vereinsleben.

Nach der Gründung des Vereinshauses war der erste das 50 jährige Bestehen des Vereins, welches am 20. Oktober 1901 unter großer Beteiligung der Gemeinde gefeiert wurde. Die Festpredigt hielt Pfr. Suderow - Hückeswagen. Nachmittags eröffnete die Festfeier im Vereinshaus ein Gruß der Gemeinde durch Herrn Pfr. Bornefeld.

Auch diesmal brachte Herr Bürgermeister Gertenbach, welcher der Tätigkeit des Vereins stets ein herzliches Wohlwollen entgegengebracht hat, die Grüße der Stadtgemeinde. Herr Pfr. Wulfhorst gab im Festbericht einen kurzen Überblick über die 50 jährige Vereinsgeschichte. Der Bundespräses, Herr Pfr. Klug-Barmen, hatte es sich nicht nehmen lassen, auch an diesem Festtage den Gruß des Westdeutschen Jünglingsbundes selbst zu überbringen. Die zahlreichen Grüße, die sonst noch mündlich und schriftlich dargebracht wurden, können nicht alle ausführlich erwähnt werden. Vergessen werden darf aber nicht das Festgedicht, welches von dem Mitglied, Karl Wüster sen., zu diesem Tage verfaßt worden war. Erfrischt und neu gestärkt ging der Verein in das 2. halbe Jahrhundert.

Ein Höhepunkt im Vereinsleben war die im Sept. 1908 veranstaltete Verlosung. Diese Verlosung wurde von den Vereinen, die im Vereinshaus tagten, gemeinsam durchgeführt.

Man hat damals 2500 Lose vertrieben. Die Vorstandsmitglieder haben dann dafür gesorgt, daß 500 Gewinne beschafft werden konnten, die fast sämtlich von Freunden und Gönnern unseres Werkes gestiftet wurden. Hierdurch ergab sich, daß die Verlosung einen Reingewinn von etwa 1000 Mark brachte.

Ein weiterer Höhepunkt war der 30. Juli 1909. An diesem Tage widerfuhr dem Verein und der ganzen Gemeinde Lüttringhausen eine besondere Ehre. Der in Barmen und Elberfeld tagende Weltkongreß der evang. christlichen Jugendvereine (jetzt Weltbund) beschloß an diesem Tage einen Ausflug zu dem Clarenbachdenkmal zu machen. Schon Wochen vorher wurde in Lüttringhausen fieberhaft auf diesen Tag gerüstet, denn so viele Ausländer hatte Lüttringhausen wohl noch nicht zu erwarten gehabt. Man darf hier wohl den Dichter zitieren: "Wer zählt die Völker, kennt die Namen, die gastlich hier zusammenkamen," waren es doch etwa 3000 Teilnehmer, die in Sonderzügen erwartet wurden. Zu ihrer Begrüßung hatte Lüttringhausen sein traditionelles Gesicht gezeigt, nämlich einen echt bergischen Landregen, und zwar von solcher Heftigkeit wie wohl selten. Die Bevölkerung und die Vereinsmitglieder hielten aber trotz des Regens aus und bereiteten den Vertretern aus aller Welt einen würdigen Empfang mit Posaunenmusik und Gesang. Der Name Lüttringhausen hat sich den Kongreßteilnehmern gut eingeprägt, denn später hat man noch des öfteren gehört, daß man sich gerne dieses Tages erinnerte und die Lüttringhauser Bevölkerung lobte, weil sie trotz des starken Regens unentwegt ausgehalten hat; aber auch das andere, was man an innerer Gemeinschaft gefunden hat, ist nicht vergessen.

Schon bald folgte das 60 jährige Vereinsjubiläum, zu dem eine besondere Festschrift herausgegeben wurde. Dieses Jubiläum des Vereins wurde am 17. und 18.6.1911 gefeiert. Am Vorabend des Festes versammelte sich der Verein im Saal, wobei auch der Jungfrauenverein zugegen war. Viele haben sich gewundert, daß bei einer Vereinsfeier auch der Jungfrauenverein teilnahm. Der Grund wurde aber bald allen klar, denn der Jungfrauenverein wollte den Jubelverein mit einem Geschenk überraschen. Die Leiterin des Jungfrauenvereins, Frä. Bellingner, übergab dem Präses des Vereins eine kostbar gestickte Vereinsfahne, die das Symbol des Vereines den Leuchtturm, zeigt. Diese Fahne ist bei vielen Anlässen dem Verein vorangegangen und hat in der Folgezeit als sichtbares Zeichen und Symbol allen viel bedeutet.

Am Festsonntag traten alle Mitglieder am Vereinshaus an, um unter Vorantritt des Trommler- und Pfeifer-Chores die auswärtigen Vereine abzuholen. Bei dem anschließenden Marsch zur Kirche wurde die neue Vereinsfahne zum ersten Mal vorangetragen.

Den Festgottesdienst hielt Pastor De le Roi aus Wermelskirchen. Am Nachmittag war die Hauptfestfeier im Vereinshaus, bei der Herr Bundes-Sekretär W e b e r die Festansprache hielt. Seine Worte sprachen die Zuhörer so eindringlich an, daß auch an diesem Tage Entscheidungen für Christus gefallen sind.

Zu diesem Festtage liefen viele Glückwünsche und Telegramme ein, auch Herr Bürgermeister Gertenbach sandte, weil er auswärts weilte, schriftliche Grüße.

Da die Arbeit des Vereins immer größer wurde, war man sich darüber klar geworden, daß eine Trennung zwischen Jungen und Älteren unbedingt notwendig sei. Man faßte den Entschluß, den Raum in der 1. Etage, der bei Festen als Raum des Posaunenchores gedient hatte, in ein Jungmännerzimmer umzuwandeln. Mit vereinten Kräften wurde noch im gleichen Jahre fleißig geschafft, sodaß dieser Raum am 14. Oktober 1911 schon eingeweiht werden konnte. An diesem Tage sprach der Vorsitzende den Wunsch aus, daß dieses Zimmer ein Gebetskammerlein für den Verein sein möchte. Man darf wohl sagen, daß hier manches Gebet und manche fruchtbare Aussprache stattgefunden hat.

Ein Stillstand war in der Vereinsarbeit eigentlich nie zu verzeichnen, und schon kurze Zeit danach tauchten wieder neue Pläne auf.

Dieses Mal ging es darum, der Jugend eine Möglichkeit zum Spiel im Freien zu schaffen. Da das Gelände hinter dem Vereinshaus als Weideland diente, war man der Meinung, daß sich hier eine gute Gelegenheit böte, hier einen Spielplatz zu schaffen. Dazu war es notwendig, daß mit dem Besitzer verhandelt wurde, um evtl. einen Teil des Geländes anzukaufen. Man fand bei dem Eigentümer nicht sofort ein offenes Ohr, sodaß manchmal schwierige Verhandlungen notwendig waren.

Der Mitgliederkreis beschloß, ermutigt durch die allgemeine Opferwilligkeit, bei erster Gelegenheit das Grundstück zu erwerben. Endlich konnte dann auch der Widerstand des Besitzers als überwunden betrachtet werden, und er erklärte sich bereit, dem Verein das gesamte Grundstück zu einem mäßigen Preis zu verkaufen, obwohl auch manche anderen Interessenten vorhanden waren, die aber nicht zum Ziele kommen konnten.

Die notwendigen Gelder wurden durch Kapitalaufnahme bereitgestellt, und so gingen zu Beginn des Jahres 1913 die Besitzrechte an den Verein über. Auch jetzt mußte fleißig gearbeitet werden, um dieses Gelände in einen Spielplatz umzuwandeln. Da alle Hand anlegten, konnte der Platz am 1. Juni 1913 eingeweiht werden. Ein besonders hierzu verfaßter Prolog hat heute noch Platz in den Vereinsakten.

Nun war die Jugend sehr erfreut, daß sie nach der Bibelstunde am Sonntag nicht mehr den Weg zum Städt. Spielplatz zu machen brauchte, sondern sich auf eigenem Gelände tummeln und erfreuen konnte.

Wir alle aber wissen, daß diese Freude nicht lange gedauert hat, denn der erste Weltkrieg rief auch von den Vereinsmitgliedern viele unter die Waffen.

Die Zeit von 1914 bis 1918

Nach einem vorliegenden Bericht aus dem Jahre 1916 waren 47 Mitglieder des Vereines eingezogen, woraus hervorgeht, daß der größte Teil der Wehrpflichtigen draußen war. Für die Zurückgebliebenen bestand die wichtige Aufgabe, mit diesen Mitgliedern die Verbindung zu behalten und sie durch Zusendung von Schriften und Liebesgaben zu erfreuen. Dieser Dienst wurde im großen Maße getan und erstreckte sich nicht nur auf Vereinsmitglieder, sondern auch auf weitere Soldaten aus der Gemeinde Lüttringhausen.

Von den wenigen Mitgliedern, die noch in der Heimat weilten, wurde die Arbeit an der Jugend treu weiter getan, bis nach Kriegsschluß die Zahl der Mitglieder sich wieder mehrte, da viele nach Hause zurückkehrten.

Aber auch der Verein hat aus seinen Reihen Opfer bringen müssen. Es sind 9 Vereinsfreunde nicht wieder heimgekehrt. Sie ließen ihr Leben für das Vaterland.

Fritz Fischer

Erich Halbach

Max Kissing

Ewald Fuhrmann

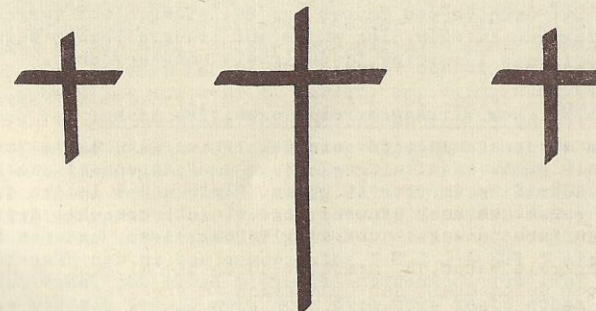
Otto Halbach

Fritz Pick

Karl Günther

Walter Hasenack

Fritz Süther



Das rege Leben nach dem Kriege und die Übernahme des Hauses.

Die Zahl der Mitglieder erhöhte sich nicht nur durch Rückkehr der einzelnen Vereinsmitglieder aus dem Kriege, sondern es war auch eine innere Anteilnahme und Freude festzustellen, sodaß die ganze Arbeit unter den Jugendlichen und Männern recht lebendig war. In dieser Zeit fanden auch hin und her die Jungmännertreffen statt, bei denen sich die Jungmannschaft aus den Vereinen heraus in Kreis und Bund sammelte, um sich gegenseitig aufzumuntern und zu stärken. Hieran haben sich auch unsere Vereinsmitglieder recht rege beteiligt.

Das neu pulsierende Vereinsleben brachte es mit sich, daß auch der Wunsch erwachte, das Vereinshaus als Eigentum zu übernehmen. Schon im Jahre 1919 befaßte sich der Vorstand mit diesen Plänen und nahm die Verbindung mit dem Westdeutschen Jungmännerbund auf. Hier fand man ein offenes Ohr für das Anliegen des Vereins und erklärte sich bereit, das Haus an den Verein zu übertragen. Es galt, nunmehr die finanzielle Seite zu besprechen und zu klären. Durch den regen Einsatz einzelner Mitglieder konnten viele Anteilscheine erworben werden. Das restliche Kapital wurde aufgenommen, bzw. der Verein erhielt auch noch eine geringe Beihilfe von der Regierung. Die Überschreibung des Hauses auf den Verein wurde am 29.6.1920 bei dem Rechtsanwalt Ullendahl in Ronsdorf vollzogen. Nun wurde mit noch größerem Eifer die Arbeit innerhalb des Vereins getan, denn jetzt hatte man ja ein eigenes Heim.

Als dann am 31.10.1920 das 20 jährige Bestehen des Vereinshauses gefeiert wurde, stand dieser Festtag unter dem besonderen Dank, daß nun der Verein das Haus als sein Eigen betrachten durfte.

Der Kassierer des alten Hausvorstandes, Herr Robert Halbach, der auch das Amt noch weiter innehatte, gab einen Rückblick über die verflossenen Jahre und wies darauf hin, daß alle Zeit die Hilfe des Herrn in reichem Maße gewaltet hat.

Bei der Auflösung der alten Hauskasse sind der äußeren und inneren Mission sowie dem Waisenhaus Spenden gemacht worden. Der Verein selbst erhielt auch noch Gaben, teils in bar, teils durch Überschreibung von Sparbüchern. Dem Gründer des Hauses war es leider nicht vergönnt, an diesem Tage zugegen zu sein. Ihm wurde auf telegrafischem Wege ein Gruß gesandt und der Dank für seine treue Arbeit ausgesprochen.

Der Wirkungsbereich erweitert sich.

Neue Aufgaben wurden in Angriff genommen, so wurde u.a. im Vereinshaus ein genehmigter Buchverkauf eingerichtet, um Gelegenheit zum Kauf christlicher Schriften am Orte zu geben. Hiervon ist in den folgenden Jahren recht reger Gebrauch gemacht worden. Auch erwachte der Sinn für die Missionsaufgabe innerhalb des Mitgliederkreises, und man beschloß, das Wochenblatt "FÜR A L L E" aufzunehmen und in den Häusern zu verbreiten. Die Zahl der Abonnenten stieg im Laufe der Jahre auf mehrere Hundert, und manch einer wird sich noch gern dieses Blattes erinnern. Dem Verein bot sich auch hierdurch die Möglichkeit, seine Veranstaltungen und sein monatliches Programm weiteren Kreisen mitzuteilen, denn auf der Rückseite des Blattes war eine Spalte für Vereinsmitteilungen freigegeben.

In diese Zeit der regen Tätigkeit fiel das 70 jährige Bestehen des Vereins, welches am 4. und 5.6.1921 gefeiert wurde.

Dieses war auch der Anlaß, für die Gefallenen des 1. Weltkrieges ein Denkmal einzuweihen.

Im Anschluß an eine Gebetsstunde zog der Verein unter Vorantritt des Posaunenchores zum Gottesdienst, den Herr Missionsinspektor N i t s c h, Neukirchen, hielt. Am Nachmittag fand sich im Vereinshaus eine zahlreiche Festversammlung ein, worunter auch viele frühere Mitglieder waren, die es sich nicht hatten nehmen lassen, an diesem Festtage noch einmal wieder nach Lüttringhausen zu kommen.

Die Arbeit konnte trotz der immer fortschreitenden Inflation weiter getan werden. Obwohl auch diese Zeit nicht ganz spurlos am Verein vorüber gegangen ist, kann festgestellt werden, daß hierunter der Dienst nicht wesentlich gelitten hat.

Als im Jahre 1922 das 1. Reichstreffen in Benneckenstein (Harz) stattfand, beteiligten sich unsere Mitglieder mit etwa 15 Mann.

In der Gestaltung der Arbeit hat sich der Verein auch immer der Zeit angepaßt und sich nie dem Fortschritt in kultureller Hinsicht verschlossen.

So wurde im Jahre 1924 schon ein eigener Filmapparat angeschafft, um den Jugendlichen in dieser Hinsicht etwas bieten zu können und um sie auf der anderen Seite nicht den Gefahren eines laufenden Filmbesuches auszusetzen. Daß diese Arbeit in den darauffolgenden Jahren weiter ausgebaut wurde und man sogar zu dem Kauf eines Tonfilmapparates überging, wird noch vielen in Erinnerung sein. Die Filmveranstaltungen im Vereinshaus gehörten in den Jahren 1926 bis 1934 zu einem festen Bestandteil des Lüttringhauser Kulturprogramms. Es ist wohl unter anderem dem Weitblick der verantwortlichen Männer zu verdanken, daß in diesen Jahren kein Kino am Orte Fuß fassen und die Schädigung der Jugend durch minderwertige Filme verhindert werden konnte. Dieser Arbeitszweig ist in der Zeit des 3. Reiches zum Erliegen gekommen, weil die von dieser Seite gestellten Bedingungen mit den Vereinszielen nicht vereinbart werden konnten.

Das Jahr 1925 brachte einen Wechsel in der Leitung des Vereins. Herr Lehrer Karl Hoffmann, der 20 Jahre hindurch Vorsitzender des Vereines und des Vereinshauses war, schied Ende Juli von Lüttringhausen und mußte daher seine Ämter niederlegen. Das war für den Verein ein schwerer Verlust, denn in der Zeit, in der Herr Hoffmann die Vereinsgeschicke führte, hat sich mancher äußere Fortschritt und innere Segen gezeigt. Die Vereinsarbeit lag ihm sehr am Herzen, und keine Mühe war ihm zuviel, und kein Weg war ihm zu weit, um seinen Dienst treu zu erfüllen.

In der Zwischenzeit hat der stellvertretende Vorsitzende, Herr Ferdinand Halbach, die Leitung übernommen. Im Frühjahr 1926 wurde die Wahl eines neuen Vorsitzenden vorgenommen. Am 20.2.26 ist dann Herr Lehrer Heinrich Sasemann einstimmig als Vorsitzender gewählt und am 24.4.1926 in einer Mitglieder-Versammlung eingeführt worden.

So kam es, daß eine seiner ersten Aufgaben die Leitung des 75 jährigen Vereinsjubiläums am 8. u. 9. Mai 1926 war. Am Vorabend des Festsonntages fand eine Familienfeier für Mitglieder mit Angehörigen statt, die recht zahlreich besucht war. Es war ein erhebender Anblick, alle Gäste mit einer Jubiläumsschleife versehen an den schön geschmückten und gut gedeckten Tischen zu sehen. Zahlreiche frühere Mitglieder aus nah und fern waren erschienen. Im Programm kamen alle Zweige der Vereinsarbeit zur Geltung. Der Posaunenchor und Männerchor, die Turnabteilung, - alle haben mitgeholfen, diesen Festabend zu gestalten. In humoristischer Weise wurde von einem früheren Vereinsmitglied ein Gedicht vorgetragen, welches die Namen aller Mitglieder enthielt.

Für den Festgottesdienst war Herr Lic. H e i m, Barmen, in Vertretung des Bundeswartes Herrn Pastor H u m b u r g, gewonnen worden. Der Nachmittag war einer Männer-Versammlung vorbehalten, zu der auch alle Vereine der Kreisverbindung Bergisch-Land eingeladen waren. Grußworte wurden von der Kirchen- und Stadtgemeinde, sowie vom Kreisverband und vom Bund an den Verein gerichtet. Die Festansprache hielt Herr Reichssekretär L ü s t. Er richtete ernste Worte an den Verein, unter Zugrundelegung der Frage "Hast du mich lieb?"

Aber nicht nur an solchen Festtagen war eine große Beteiligung festzustellen, sondern auch die Familienausflüge sind immer Höhepunkte gewesen. Die Anfänge reichen bis etwa zur Jahrhundertwende zurück. Lange Jahre hindurch hat sich die Tradition, am Kirmes-Sonntag mit Kind und Kegel hinauszuziehen, um einen schönen Nachmittag zu verleben, gehalten. Wer dächte nicht auch gerne an die vielen anderen Begebenheiten zurück oder an das lange Zeit hindurch bei der Jugend so beliebte Wandern? Wenn auch an diesen Tagen die Freude tonangebend war, so ist doch nicht vergessen worden, immer wieder den in den Mittelpunkt zu stellen, der Grund und Bringer dieser Freude ist. Nach der im Dritten Reich notwendigerweise eingetretenen Pause haben diese Familienausflüge wieder einen guten Start genommen, und es ist zu hoffen, daß sie auch weiter dazu dienen werden, die Vereinsfamilie zu verbinden.

Es wird manchem nicht bekannt oder bei vielen wieder in Vergessenheit geraten sein, daß der bekannte Evangelist Daniel Schäfer hier auch in seiner Johanneums-Zeit gedient hat. Außerdem seien noch folgende Johanneumsbrüder erwähnt:

Gossmann, Porsch, Weber, Pfeiffer, Dietz.

Der Dienst, den das Johanneum dem Verein erwiesen hat, geht durch Jahrzehnte.

Der Erweiterungsbau.

Da die Jugendarbeit innerhalb des Vereins immer mehr und auch der Frauen- und Jungfrauenverein eine rege Jugendarbeit hatte, wurden die vorhandenen Räume zu klein. Auch störte man sich gegenseitig, weil die beiden Vereinsräume nur durch eine große Tür getrennt waren. So kam es, daß immer wieder der Ruf laut wurde: "Hier muß Abhilfe geschaffen werden!" Und man beschäftigte sich mit dem Gedanken, wie das wohl möglich sei.

Es blieb aber kein anderer Ausweg, als eine Erweiterung der bestehenden Räume in Erwägung zu ziehen. Man nahm die Fühlung mit dem Frauen- und Jungfrauenverein auf und bei gemeinsamen Besprechungen wurde im September 1926 beschlossen: "Wir bauen". Es wurde eine Kommission gewählt, die die praktischen Baupläne vorbereiten und sich ebenfalls mit der finanziellen Seite befassen sollte. Man war sich aber klar darüber, daß ein solches Vorhaben nur verwirklicht werden könnte, wenn auch aus dem Mitgliederkreis heraus rege Mitarbeit geleistet würde, um manches in Selbsthilfe aufzubringen. Man entschloß sich, zunächst durch Sammlungen bei den Vereinsmitgliedern sowie den Mitgliedern des Jungfrauen-Vereins und allen Freunden des Hauses zu beginnen, um hierdurch auch Mittel für den Baufond zu bekommen. Es hat daraufhin eine rege BüchSENSammlung begonnen, wobei die treuen Helfer wöchentlich in ihrem Bezirk die Scherflein zusammengetragen haben. Durch diese vielen kleinen Gaben ist in etwa 2 1/2 Jahren ein Betrag von ca. 7500 Rmk. aufgebracht worden. An dieser Stelle seien besonders die Mitglieder Eduard Damm und Ernst Bollmann erwähnt, die sich durch ihre treue Arbeit bei diesem Dienst bewährt haben.

Aber auch viel praktische Arbeit ist geleistet worden, denn das Ausschachten der Baugrube wurde von unseren Mitgliedern übernommen. Im Sommer des Jahres 1927 hat die Jugend fleißig geschafft. 300 Kubikmeter Erdreich wurden unter schwierigsten Verhältnissen ausgehoben. Auch hierbei hat der Humor nicht gefehlt, wovon das s.Zt. verfaßte Gedicht "die Heinzelmännchen" launig berichtet. Und wieder einmal hat sich gezeigt, daß durch gemeinsamen Einsatz solch große Aufgaben gemeistert werden können. So ist denn der Bau auch innerhalb weniger Monate fertiggestellt worden; denn schon im November 1927 wurde der Neubau anlässlich des Hausfestes eingeweiht. Alle waren recht dankbar, daß es uns vergönnt war, wieder einen Schritt in der Vereinsarbeit weitergekommen zu sein und sie auch nach außenhin zu erweitern.

Wenn auch nicht alle Pläne verwirklicht werden konnten, so hat doch der Neubau in vielem die Verhältnisse in der Vereinsarbeit für Jungen und Mädchen gebessert. Das Ziel, das Dachgeschoß als Jugendherberge auszubauen, ist leider nicht erreicht worden. Jedoch konnte in den Kellerräumen, wo nachträglich die Garderobe eingerichtet wurde, noch Platz gewonnen werden, wo sich die Jugend zum Spiel versammeln und besonders das damals aufkommende Tisch-Tennis-Spiel betreiben konnte.

Man beschränkte sich aber bei der Vereinsarbeit nicht nur auf die örtliche Arbeit, sondern hatte auch teil an den mancherlei Veranstaltungen, die im Rahmen des Bundes oder des Reichsverbandes stattfanden. Die Freizeiten wurden auch besucht, u.a. haben im Jahre 1929 10 Mitglieder an der Reichsfreizeit auf Borkum teilgenommen, ihnen allen voran mit nahezu 70 Jahren unser "Vater" Halbach. Mit der Jugendarbeit innerhalb des Vereins ist das Johanneum engstens verbunden, denn die Schüler des Johanneums kamen während ihrer Ausbildungszeit treulich nach Lüttringhausen und haben in der Bibelstunde mit dem Wort und nachher der Jugend gedient. Hier wäre eine lange Reihe zu nennen und bei manch einem wird beim Hören dieser Namen die Zeit seiner Jugend wieder lebendig werden, wo er selbst in diesem Kreis stand und daran teilgenommen hat.

Die Jungvolkarbeit.

Während sich die Jugendarbeit in der früheren Zeit vielfach auf das Spielen auf dem eigenen Platz und in den Vereinsstunden mit Gesellschaftsspiel und Unterhaltung beschränkte, entwickelte sich in der Jugendbewegung eine straffere Form der Jugendarbeit, die sich auch durch eine einheitliche Kluft ausdrückte. Diese Form fand auch im hiesigen Verein Echo, und damit begann die Zeit, die von 1930 - 1934 als die Jungvolkzeit innerhalb des Vereines lebendig war. Der Name Jungvolk umfaßte die Arbeit an den 14 - 18 jährigen, während sich in der Jungschar die 10 - 14 jährigen sammelten. Der Beginn der Jungvolkarbeit fällt ungefähr mit dem 80 jährigen Vereinsjubiläum zusammen. Bei dieser Gelegenheit trat die Jugendgruppe des neu gebildeten Jungvolks zum ersten Mal dadurch in Erscheinung, daß ein Festspiel gezeigt wurde; bei dem die Gruppe in ihrer Kluft in den "guten Streich" helfend eingriff.

Das 80. Jahresfest wurde am 20. und 21.2.1931 gefeiert. Neben dem Familienabend sei noch kurz der Festgottesdienst, den Herr Pastor Hendrichs aus Homberg hielt, erwähnt.

Der Nachmittag stand im Zeichen der festen Verbundenheit im Glauben. Man hatte das Jahresfest mit einer Konferenz des Kreisverbandes zusammengelegt, sodaß zahlreiche Freunde aus dem Kreisverband zugegen waren. Aus dem Programm sei besonders hervorgehoben der Bericht eines Vertreters der amerikanischen YMCA, der als Farbriger besonderes Aufsehen erregte. Die Jugendarbeit hat sich dann noch immer weiter ausgedehnt, und besonders wurden auch zahlreiche Wanderungen und Fahrten unternommen. Höhepunkt waren alljährlich die mehrtägigen Pfingstfahrten, die meist in die weitere Umgebung führten. Manches Erlebnis wird bei den Teilnehmern noch heute lebendig sein, und vor allen Dingen die damals gemachten Fotos werden immer Freude auslösen. Die Jungvolkabende aber sind aus der Vereinsgeschichte nicht wegzudenken. Besonders die erste dieser Veranstaltungen, die am 16.1.1932 stattfand hat damals einen nicht geringen Anklang gefunden. Daß das Vereinshaus überfüllt war und man eine Wiederholung des Programms für Kinder einlegen mußte, sei am Rande erwähnt. Dieser Tag ist auch deshalb von Bedeutung, weil an diesem Tage dem Jungvolk das heute noch im Gebrauch befindliche Banner vom Vorsitzenden, Herrn Lehrer Sassmann, übergeben wurde mit den Worten: "Weiß ist das Feld, rein sei euer Herz, grün ist das Kreuz, lebendig sei eure Hoffnung, schwarz sind die Ränder, Notzeit ist's, werdet Überwinder durch das Kreuz Jesu-Christi." Dieses Banner ist dann bei allen Fahrten und Wanderungen als Symbol vorangetragen worden.

Die politischen Ereignisse haben jedoch schon bald ihre Schatten auf diese Arbeit geworfen. Bereits im Sommer 1933 kamen die ersten Maßnahmen in bezug auf Gleichschaltung. Aber trotzdem konnten wir das Programm in der bisherigen Weise beibehalten, Fahrten fanden immer noch statt. Die Jugend ließ sich noch von der christlichen Botschaft ansprechen, obschon damals die HJ in Lüttringhausen recht rege ihre Tätigkeit entfaltete. Das Verhältnis der beiden Jugendgruppen zueinander war in dieser Zeit noch nicht gestört, bald aber kam es schon anders. Im Dezember 1933 wurde die Eingliederung der Ev. Jugend in die HJ befohlen. Trotz schwerer Bedenken entschloß sich der Verein, der Eingliederung der Jugend stattzugeben, um wenigstens den jungen Freunden die Möglichkeit einer Mitgliedschaft im Verein zu geben. Der fortschreitende Druck ließ es aber nicht zu, die Jugendarbeit in dieser Form weiter zu tun. Die Kluft durfte nicht mehr öffentlich getragen werden. So ist denn die Pfingstfahrt 1934 das Letzte aus der Jungvolkzeit gewesen.

Die Vorgänge im dritten Reich und die Auflösung.

Wenn sich zu der Zeit für die älteren Mitglieder noch keine besonderen Schwierigkeiten zeigten, so wurde es jedoch den Jugendlichen bis zu 18 Jahren nicht mehr erlaubt, Mitglied in einem christlichen Verein zu sein. Dem Reichsverband war es überhaupt verboten, Mitglieder unter 18 Jahren zu führen. Die Jugend konnte nicht mehr durch den Verein gesammelt werden; sondern hierzu war nur die Kirchengemeinde berechtigt. Aufgrund der langen Erfahrungen hat aber die Ev. Kirchengemeinde es für richtig befunden, die Leiter der Jugendarbeit des Vereines mit der Durchführung der kirchlichen Jugendarbeit zu beauftragen. Es blieb aber in dieser Zeit nur eine Sammlung im inneren Kreis möglich. Jegliches Auftreten nach außen hin war verwehrt. Die allen noch bekannte Entwicklung innerhalb der weltanschaulichen Ausrichtung des 3. Reiches führte dann zu immer weiteren Einschränkungen jeglicher Art von christlicher Betätigung in freien Verbänden und auch in der Gemeindearbeit. Auch gerade örtlich war in dieser Hinsicht mancherlei zu spüren. Wahrscheinlich hat hierbei das Besitztum des Vereines eine große Rolle gespielt.

Im Herbst 1938 war dann endlich der Punkt des Anstoßes gefunden, weil beanstandet wurde, daß beim Ausflug des Vereines Mitglieder ihre Jungen und deren Freunde mitgenommen hatten, und man hierin den Beweis für den Verstoß gegen das Verbot der Mitgliedschaft unter 18 Jahren gefunden zu haben glaubte. Hieraus ergab sich eine Gerichtsverhandlung, bei der zwar die Teilnehmer zu einer Geldstrafe verurteilt wurden, die aber aufgrund eines Einspruchs nicht rechtswirksam geworden ist. Umsomehr überraschte alle Mitglieder die Nachricht von der Auflösung des Vereines, die aufgrund eines Gestapo-Befehles vom 26.4.1939 dem damaligen Vorsitzenden des Vereines, Herrn Ferdinand Halbach, am 29.4.1939 durch 3 Gestapo-Beamte bekanntgegeben wurde. Gleichzeitig wurden beim Kassierer das Bargeld und das Mitglieder-Verzeichnis, sowie beim Schriftführer die Vereinsakten beschlagnahmt.

Ein mündlich eingebrachter Einspruch einiger Vorstandmitglieder mit Unterstützung des Bundeswartes Pastor Johannes Busch am 4.5.1939 bei der Gestapo in Düsseldorf war erfolglos. Eine Beschlagnahmung des Vereinsvermögens und des Hauses wurde nicht vorgenommen, es erfolgte lediglich die Auflage, innerhalb eines Jahres mit allem Vermögen zu liquidieren.

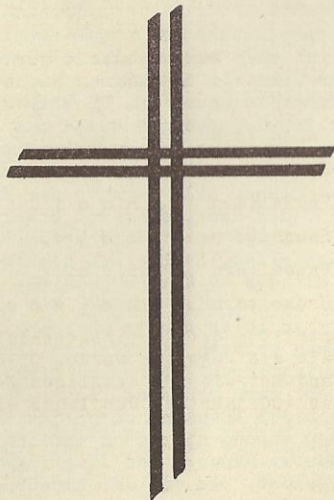
Die Liquidation des Vereinsvermögens, die hauptsächlich das Grundstück mit Vereinshaus betraf, wäre unter normalen Verhältnissen leicht zu erledigen gewesen, denn nach den Satzungen fiel bei Auflösung des Vereines dem Westbund das gesamte Vermögen zu. Da aber aufgrund der politischen Verhältnisse und der Schwierigkeiten durch das 3. Reich der Westbund keine Möglichkeit sah, in seine ihm zustehenden Rechte einzutreten und neue Gebäude und Werte zu erwerben, standen die verantwortlichen Männer vor einer schwierigen Frage. Alle bewegte der Grundsatz: Wie bleibt das Haus der ev. Jugend und der Gemeindearbeit erhalten? Wenn nämlich die Liquidation nach Jahresfrist nicht durchgeführt war, wäre das ganze Anwesen dem Staat zugefallen. Es lag nun nichts näher, als daß man sich seitens des Vereines mit der ev. Kirchengemeinde in Verbindung setzte, um gemeinsam zu beraten. Der einzige Ausweg, der sich zeigte, war der, daß die Gemeinde das Haus in ihren Besitz übernahm. Die Einigung war auch bald vollzogen und dann setzten die Verhandlungen ein, um die notwendige Umschreibung herbeizuführen. Aber auch hierbei zeigten sich noch manche Schwierigkeiten, denn von staatlicher Seite wollte man die Zustimmung zu dem Erwerb des Anwesens durch die Kirchengemeinde nicht geben. Im Februar 1940 wurden aber dann endlich diese Verhandlungen zum Abschluß gebracht. Der Ev. Männer- und Jünglingsverein war nun mitsamt seinem Besitztum aufgelöst. Das von der Kirchengemeinde durch den Ver-

kauf des Hauses mit Grundstück erhaltene Geld wurde ausschließlich Werken der inneren und äußeren Mission zugeleitet. Den Mitgliedern wurde als Abschiedsgabe ein neues Testament der Stuttgarter Jubiläumsbibel mit Widmungsblatt geschenkt.

Unser allseitig verehrter "Vater" Halbach, der lange Jahre hindurch dem Verein gedient hat, teils als erster, teils als zweiter Vorsitzender, hat bei all diesen Verhandlungen, obwohl schon nahezu 80-jährig, gezeigt, wie sehr ihm die Sache des Vereins am Herzen lag. Es war eine freundliche Führung Gottes, daß er heimggerufen wurde, nachdem er seinem Verein diesen letzten Dienst hatte tun können. Er hat seine Aufgabe im Verein mit Hingebung und Treue erfüllt. Die Verbindung unter den Vereinsmitgliedern, die in langen Jahren gewachsen war, blieb natürlich auch weiterhin erhalten. Man fand sich unter dem Worte Gottes zusammen, und zwar innerhalb der Landeskirchlichen Gemeinschaft. Die Jugend wurde weiter durch die kirchliche Jugendarbeit gesammelt. Aus den Reihen der Vereinsmitglieder sind dann natürlich auch viele zum Soldatendienst eingezogen worden.

An dieser Stelle gedenken wir derjenigen aus unserem Mitgliederkreis und der Jugendlichen aus der uns anvertraut gewesen kirchl. Jugend, die aus dem zweiten Weltkrieg nicht wieder heimkehrten. Wenn auch der kurze Abstand von diesen Ereignissen eine endgültige Festlegung der Namen noch nicht zuläßt, so soll nicht versäumt werden, die uns bis jetzt vorliegenden Namen anzuführen:

Gefallen:	Ernst Bollmann	Alfred Esplör
	Waldemar Hillebrand	Oskar Isenbügel
	Artur Kellermann	Hermann Kotthaus
	Johannes Kotthaus	Friedrich Lenz
	Heinrich Mälzer	Fritz Vahrenholt
Vermißt:	Lebrecht Hackländer	Willi Henze
	Friedrich Kotthaus	Hermann Kotthaus
	Artur Timmer	Karl Timmer



Der neue Beginn.

Aufgrund der nach dem Zusammenbruch veränderten Verhältnisse regte sich sofort der Gedanke, den Verein wieder ins Leben zu rufen. Schon im Mai 1945 ergingen die ersten Aufrufe an die früheren Mitglieder, sich wieder zu sammeln. In der bald darauf einberufenen Mitglieder-Versammlung wurde dann auch wieder ein neuer Vorstand gewählt. Den Vorsitz übernahm zunächst Herr Willi Wüster sen. der am 14.3.1946 von Herrn Rudolf Misse abgelöst wurde. Nachdem sich durch die Heimkehrer der Mitgliederkreis immer weiter vergrößert hatte, konnten die einzelnen Abteilungen wieder ihre Arbeit aufnehmen.

Da der Name des Vereins jedoch etwas veraltet schien, entschloß man sich in einer Mitglieder-Versammlung, hier eine Änderung vorzunehmen. Für kurze Zeit hieß er Ev.Männer- und Jungmänner-Verein. Dann wählte man die Bezeichnung Christlicher Verein junger Männer (CVJM). Aber noch war der Verein ohne Eigentum. Etliche Anregungen in dieser Hinsicht fanden keinen Widerhall. Die Verhandlungen kamen erst neu in Gang, als im Jahre 1948 ein Wiedergutmachungsgesetz erschien. Hierbei tauchten verschiedene Gesichtspunkte auf, und man schlug zuerst eine Teilung des Anwesens vor, wobei das Haus der Gemeinde verbleiben und der CVJM Besitzer des Platzes werden sollte. Dieser Plan fand auf beiden Seiten teilweise Zustimmung. Als aber dann im Frühjahr 1949 das Presbyterium unter mehreren Vorschlägen auch die Rückgabe des gesamten Anwesens an den CVJM anbot, entschloß sich der Vorstand desselben, hiervon Gebrauch zu machen. So wurde Ende März 1949 der damalige Kaufvertrag wieder rückgängig gemacht und der CVJM in seine alten Rechte eingesetzt. Die formellen Dinge nahmen noch längere Zeit in Anspruch, bis durch die grundbuchliche Umschreibung der CVJM als Nachfolger des Ev.Männer-u. Jünglingsvereins erneut Besitzer des Vereinshauses wurde.

Den Tag der 50. Wiederkehr der Einweihungsfeier durfte der CVJM am 12. November 1950 festlich begehen. An diesem Tage ist besonders dafür gedankt worden, daß nach der schweren Zeit der Auflösung sowohl der Verein wieder besteht als auch das Haus in seinen Besitz übernehmen durfte.

Bei der Gelegenheit ist auch derer gedacht worden, die in den 5 Jahrzehnten als Hauseltern ihren oft schweren Dienst in Liebe und Treue getan haben, und zwar waren es die

Hauseltern H e i n z,
Hauseltern S c h e i d e r,
Hauseltern S c h n e i d e r,
Hauseltern P l a t t e,
Hauseltern S i m o n,
Hauseltern V a h r e n h o l t.

Die zweite Jahrhunderthälfte der Vereinsgeschichte wird damit äußerlich gesehen so beendet, wie sie begonnen wurde. Ob der Verein jetzt innerlich den gleichen Stand hat wie zur damaligen Zeit, sollte sich jedes Mitglied anlässlich des 100-jährigen Jubiläums ernsthaft fragen.

Aus den verschiedenen Arbeitsgebieten.

1. Die Posaunenarbeit.

Wer die Geschichte der christlichen Jugendarbeit kennt, weiß, daß diese mit dem Posaunenblasen unauflöslich verbunden ist. In dem Verein Lüttringhausen ist der Gedanke an das Posaunenblasen schon gleich nach der Gründung wach gewesen, denn ein vorliegendes Protokoll von 1852 bei der Gründung des Kreisverbandes berichtet, daß der Verein Lüttringhausen die Kreisvereine um das Urteil über das Posaunenblasen gebeten hat. Schon damals wurde die Gefahr hervorgehoben, daß das Blasen nicht nur zur Ehre Gottes geschehen könne, weshalb der Verein Lüttringhausen dieses nochmals ernstlich prüfen sollte. Ob dieser Gedanke nun mehrere Jahrzehnte geruht hat, ist nicht festzustellen. Erst im Jahre 1898 kam es im hiesigen Verein zu der Gründung eines Posaunenchores, der anfangs von Herren Pappendiek, dann von Herrn August Abel, Herrn Hermann Motte und Herrn Paul Platte geleitet wurde. Der Chor hat dem Verein bei allen Anlässen treu gedient und ist auch bemüht gewesen, seine Missionsaufgabe zu erfüllen. Besonders erwähnt werden soll noch das 25 jährige Bestehen des Posaunenchores, welches am 7. und 8.7.1923 festlich begangen wurde. Der Chor traf sich am Samstag-Abend zu einem gemütlichen Beisammensein der Mitglieder, während am Sonntag die Jubiläumsfeier stattfand. An diesem Tage war auch Herr Pastor Wulfhorst als Gründer des Chores zugegen. Die Mitglieder

August Abel und Emil Beltz

wurden als Mitbegründer des Chores besonders geehrt.

Mit der Auflösung des Vereins war auch der Posaunenchor aufgelöst, der sich aber bald wieder als kirchlicher Posaunenchor unter Leitung von Herrn Karl Müller neu bildete und seinen Dienst für Gemeinde und Verein bis zum heutigen Tage tut.

2. Die Leibesübungen.

Die Turnabteilung des Vereins ist auch schon Ende des vorigen Jahrhunderts entstanden. Man hat zuerst im Konfirmandensaal geturnt, bis später der Saal des Vereinshauses dazu diente bzw. für besondere Zwecke auch die Städtische Turnhalle benutzt werden konnte.

In vielen Jahren war die Turn- und Spiel-Abteilung sehr rege und in ihren Leistungen auf der Höhe, obwohl auch gesagt werden muß, daß die Leitung nie den Mittelpunkt unserer Vereinsarbeit vergessen hat. Aber gerade die christliche Jugendarbeit hat ja von jeher den Standpunkt vertreten, daß Leib, Seele und Geist zusammen gehören und eine Einheit sind.

Die Mannschaften des Vereins, sowie die einzelnen Mitglieder, konnten bei den Kreisturnfesten und den Wettkämpfen um die Stadtmeisterschaft Lüttringhausens beachtliche Siege erringen; sogar von dem Bundessportfest in Bielefeld sind von Vereinsfreunden manche Siegeskränze heimgebracht worden. Als im Jahre 1929 auch Lüttringhausen seine eigene Badeanstalt erhielt und den Vereinen Schwimmabende zugewiesen wurden, hat der Verein auch immer einen sehr gut besuchten Schwimmabend gehabt. Zeitweise war es so, daß an dem Abend des Männer- und Jünglingsvereins die Besucherzahl die größte an allen Wochentagen war, diese hat aber später wieder nachgelassen.

Durch die Beschränkungen während des dritten Reiches ist dieser Zweig zum Erliegen gekommen, jedoch in der Nachkriegszeit wurde wieder ein neuer Anfang gemacht. Nun wird das Handballspiel besonders gepflegt, wodurch das früher so beliebte Geräteturnen etwas in den Hintergrund getreten ist.

3. Das Singen.

Der Gesang ist unter der Jugend und auch zeitweilig in einem besonderen Männerchor innerhalb des Vereins immer gepflegt worden. Nach dem zweiten Weltkriege ist es nicht wieder zu der Bildung eines Männerchores gekommen, sodaß dieser Zweig ruht.

4. Die Jungschar.

Schon seit vielen Jahren werden auch die Knaben von 10 bis 14 Jahren innerhalb der Vereinsarbeit gesammelt. Sie erfreuen sich bei Spiel und Sport, werden auch mit guter Lektüre bekanntgemacht. Aber vor allem wird ihnen die Bibel lieb und wert gemacht.

5. Die Jungenschaft.

Die Jugendarbeit an den 14 bis 18 jährigen geschieht heute in der Jungenschaft. Nachdem die Beschränkungen des dritten Reiches fortgefallen sind, kann sich dieser Zweig wieder auf mancherlei Weise ausdehnen; Fahrten, Wanderungen und Freizeiten gehören mit in das Programm. Die Bibelarbeit aber steht auch heute, wie es immer der Fall war, im Mittelpunkt dieser Arbeit.

6. Die Jungmännerarbeit und der Familienkreis.

Die Sammlung um das Wort Gottes in Bibelbesprechstunden und Bibelstunden ist in diesen Kreisen ebenfalls das Hauptanliegen. Besonderer Wert wird außerdem auf gute Vorträge gelegt, die dazu dienen sollen, mancherlei Anregungen zu geben für das geistige und geistliche Leben. Auch finden hin und wieder Zusammenkünfte geselliger Art statt, sowie Veranstaltungen mit musikalischen und literarischen Darbietungen.

Schlusswort

Wer diesen Rückblick auf die 100 jährige Vereinsgeschichte aufmerksam durchgelesen hat, wird im Herzen tief bewegt sein von dem reichen Segen, der aus Gottes gnädiger Hand hineingelegt worden ist. Aber es wird auch spürbar geworden sein, daß es viel menschliches Versagen gegeben hat. Wir wollen nicht rückwärtsschauend stehen bleiben, sondern die Hände darüber falten, daß Gott uns durch die Geschichte der Väter einen dreifachen Segen geben möge:

Das Erbe der Väter tröstet uns.

Wem das einmal aufgegangen ist, wie Gott durch arme, verlorene Menschen, denen er die Sünden vergeben hat, gewaltige Dinge tut, der gewinnt fröhlichen Mut zur Arbeit.

Das Erbe der Väter richtet uns.

Vor der "Wolke von Zeugen" müssen wir uns schämen, daß wir oft so glaubenslos und untreu sind. Manche Müdigkeit wäre nicht möglich, wenn wir uns mehr unter diese Wolke stellten.

Das Erbe der Väter fordert uns.

Das sei die Frucht dieses Jubiläums, daß wir von dem uns aufgetragenen Dienst nicht mehr lassen können.

Nun aufwärts froh den Blick gewandt
und vorwärts fest den Schritt!
Wir gehn an unsers Meisters Hand,
und unser Herr geht mit.



So sei der Bund beschworen
erneut in schwerer Zeit.
Als Wahlspruch sei erkoren/
»IHM treu in Ewigkeit«
Und mag die Welt zersplittern/
uns bleibt das Schibboleth:
Der Glaube darf nicht zittern/
so lang das Kreuz noch steht.